

Bericht der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an den Landrat

betreffend Weniger Frust – mehr Resilienz

2024/224

vom 24. November 2025

1. Ausgangslage

Mit der Überweisung des Postulats 2024/224 beauftragte der Landrat den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, inwiefern das Thema «Resilienz im Klassenzimmer» von der Forschung umfassend und konkret in die Praxis der Volksschule des Kantons Basel-Landschaft überführt werden könnte. Zudem sollten sich nicht nur angehende Lehrpersonen im Rahmen ihrer Ausbildung mit dem Thema Resilienz befassen; auch die übrigen Lehrpersonen sollten dafür sensibilisiert werden, um die Resilienz im Klassenzimmer nachhaltig zu stärken.

Der Regierungsrat anerkennt in seinem Bericht, dass Resilienzförderung im schulischen Umfeld eine Daueraufgabe sei. Zur Schaffung eines resilienten Schulsystems sei kontinuierlich auf unterschiedlichen Ebenen anzusetzen (Individuum, Klasse, Schule). Resilienz werde an den Baselbieter Schulen breit und unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse sowie künftiger Herausforderungen gefördert:

- Das Amt für Volksschulen (AVS) und die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion arbeiten zusammen mit dem Resilienz Zentrum Schweiz gezielt an der Resilienzförderung von Schulbeteiligten und Schulsystem.
- Im Sommer 2025 ist die praxisbezogene Stelle für Gesundheitsförderung und Prävention an den Schulen besetzt worden. Deren Aufgabe besteht darin, Schulen unter anderem bezüglich Massnahmen zur Förderung des Schul- und Klassenklimas oder der Integration von Stressbewältigungstechniken zu beraten und so bei der Resilienzförderung zu unterstützen.
- Resilienz ist im Kursangebot der Weiterbildung Schulbereich des AVS für Lehrpersonen und Schulleitungen ein Schwerpunktthema. Die Weiterbildung Schulbereich unterstützt zudem die Schulen bei der Durchführung interner Weiterbildungen, die sich mit dem Thema Resilienz auseinandersetzen, oder führt Veranstaltungen mit einem entsprechenden thematischen Fokus durch. Ergänzend zum Angebot des AVS können auch Weiterbildungsangebote zum Thema Resilienz an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) besucht werden.
- Resilienzförderung ist im Alltag des Schulpsychologischen Diensts und der Abteilung Sonderpädagogik fest verankert.
- Der Lehrplan Volksschule Baselland behandelt das Thema Resilienz im Rahmen der Beruflichen Orientierung (BO), im Bereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG), im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG), im Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (HW) und im Bereich der überfachlichen Kompetenzen.

Ausserdem sei der Handlungsbedarf unter Berücksichtigung künftiger Herausforderungen im Kanton Basel-Landschaft directionsübergreifend erkannt. Insbesondere soll die Teilnahme am Weiterbildungsangebot zum Thema Resilienz durch intensivere Werbung über alle vorhandenen Kommunikationskanäle erhöht werden. Überdies wird der Austausch mit den Anspruchsgruppen fortgesetzt, um die Weiterentwicklung des Angebots auch künftig optimal und bedarfsgerecht zu gestalten.

Der Regierungsrat beantragt, das Postulat abzuschreiben.

Für Details wird auf die [Vorlage](#) verwiesen.

2. Kommissionsberatung

2.1. Organisatorisches

Die Kommission beriet die Vorlage an ihrer Sitzung vom 23. Oktober 2025 in Anwesenheit von BKSD-Generalsekretär Severin Faller. Beat Lüthy, Leiter Amt für Volksschulen, stellte der Kommission das Geschäft vor.

2.2. Eintreten

Eintreten war in der Kommission unbestritten.

2.3. Detailberatung

Die Kommission zeigte sich mit dem Bericht zufrieden, der die bestehenden Angebote und die ergriffenen Massnahmen umfassend aufzeigte.

Sowohl die Kommission als auch die Verwaltung hielten fest, dass es sich bei der Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen nicht nur um eine Aufgabe der Schule, sondern auch des Elternhauses und der Gesamtgesellschaft handle. Der Einbezug der Erziehungsberichtigten sei entsprechend zentral, damit diese ihren Kindern Widerstandsfähigkeit mit auf den Weg geben können. Ein Kommissionsmitglied wies in diesem Kontext darauf hin, dass beispielsweise auch der vermehrt auftretende Absentismus mit Resilienz zu tun habe. Manche Schülerinnen und Schüler würden bei den kleinsten Widerständen zuhause bleiben und die Eltern würden dies zulassen. Um dem entgegenzuwirken, brauche es sowohl Massnahmen im Rahmen der Schule, aber auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Letztlich habe aber die Schule einen Bildungsauftrag zu erfüllen, unabhängig davon, was die Kinder und Jugendlichen von zuhause mitbringen.

Die Direktion erklärte, dass die Schule die im Postulat aufgeworfene Frage, ob die Belastung höher geworden sei oder ob die Widerstandsfähigkeit abgenommen habe, nicht beantworten könne. Die Schule stelle lediglich fest, dass die Situation nicht gut sei; die Ursachenanalyse sei jedoch nicht ihre Aufgabe. Im Schulbereich sei es häufig so, dass ein Problem festgestellt werde, dessen Ursache nicht bekannt sei. Häufig sei auch unklar, ob es früher wirklich besser war und welchen Einfluss veränderte Systeme, Messungen oder Wahrnehmungen hätten. Für die Kommission war dies nachvollziehbar. Ein Kommissionsmitglied zeigte sich jedoch skeptisch, ob überhaupt die richtigen Massnahmen ergriffen werden könnten, solange die Ursachen nicht bekannt seien. Diesbezüglich sei es wichtig, dass eine Offenheit gegenüber neuen Forschungsergebnissen bestehe. Seitens Direktion wurde bestätigt, dass diese durch die Zusammenarbeit mit der PH FHNW gegeben sei, die im Bereich der Resilienz einen Schwerpunkt habe.

Aus den Reihen der Kommission wurde festgestellt, dass sich der Bericht des Regierungsrats vor allem auf die im Postulat erwähnte Studie der PH FHNW beziehe. Dies führe dazu, dass andere, in dieser Studie nicht genannte Faktoren, welche die Resilienz ebenfalls positiv beeinflussen können, nicht erwähnt würden. In diesem Zusammenhang sei insbesondere der positive Einfluss des Aufenthalts im Wald und in der Natur im Allgemeinen zu nennen. Auch dafür sollten die Lehrpersonen sensibilisiert werden.

Auf eine entsprechende Frage aus der Kommission legte die Verwaltung dar, dass im Jahr 2025 alle Kurse zur Resilienz im Weiterbildungsangebot des AVS mit jeweils neun bis 20 Teilnehmenden durchgeführt wurden. Insgesamt hätten 120 Lehrpersonen die Kurse besucht; doppelt so viele wie noch 2024. Die Stärkung der Lehrpersonen im Bereich der Resilienz sei zentral, da diese die Widerstandsfähigkeit in den Unterricht tragen würden. Ein Kommissionsmitglied wies mit Blick auf die Weiterbildungen darauf hin, dass diese insbesondere dann sinnvoll seien, wenn sie von einem Unterrichtsteam oder von einem Teil des Kollegiums besucht werden. So könne ein Thema im Schullalltag gemeinsam weiterbearbeitet werden.

Zur im Bericht erwähnten neuen Stelle im Bereich der Gesundheitsförderung wurde ausserdem

ausgeführt, dass diese mit 50 Stellenprozenten dotiert und über Bundesgelder finanziert sei. Aufgabe der Stelle sei es, einerseits die Bedürfnisse der Schulen zu eruieren und andererseits die bestehenden Angebote bekannter zu machen.

3. Beschluss der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission

://: Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission schreibt das Postulat 2024/224 einstimmig mit 13:0 Stimmen ab.

24.11.2025 / pw

Bildungs-, Kultur- und Sportkommission

Anna-Tina Groelly, Präsidentin